

Architektur zur Erinnerung

Zu: „Dynamit her! – Finger weg“; WELT vom 25.6.

Das von Alan Posener in der WELT vom 25. Juni formulierte Plädoyer für eine Sprengung von NS-Bauten, darunter auch der Hinterlassenschaften auf dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände in Nürnberg, kann ich nur als alten Hut und als völlig abwegig bezeichnen. Der Vorschlag wird der nicht nur in Nürnberg geleisteten Aufklärungs-

und Erinnerungsarbeit meines Erachtens in keinsten Weise gerecht.

Mit dem ehemaligen Aufmarschgelände für die NS-Reichsparteitage hat sich in Nürnberg ein in Deutschland so nicht mehr existierendes Zeugnis überdimensionierter Staats- und Parteiarchitektur erhalten, das durch das von Bund, Freistaat Bayern und der Stadt Nürnberg finanzierte Dokumentationszentrum zum bewusst angesteuerten Ziel von vielen Schulklassen oder Geschichtsinteressierten aus aller Welt geworden ist. Hier lässt sich noch immer eindringlich erläutern, welche Rolle die Architektur im Machtverständnis der Nationalsozialisten spielte und wie die Menschen Teil der Reichsparteitagsinszenierung wurden. Das Gelände ist unverzichtbarer Teil der Erinnerungslandschaft in Nürnberg und muss auch in Zukunft seinen Beitrag zur Aufklärung über die Schreckensherrschaft des Nationalsozialismus leisten. Eine Sprengung konkretisierte dies in massiver Weise.

*Michael Frieser, Mitglied des
Bundestages, Nürnberg*